

---

# EINBLICKE

## – STUDENTISCHE BEITRÄGE ZUR EINFÜHRUNG IN DEN GANZTAG –

---

### #1 Grundlagen der Ganztagschulen in Deutschland und Sachsen

#### Einleitung

Halbtagschulen, so wie wir sie kennen, waren nicht immer die Norm in Deutschland. Erst Ende des Ersten Weltkrieges und mit Beginn der Weimar Republik wurden sie zum Normalfall. Man entschied sich für dieses Schulsystem, um die Überforderung von 50 Wochenstunden an höheren Schulen zu vermeiden, den Bedarf an Arbeitskräften und die Probleme wachsender Schüler\*innenzahlen, knapper Räumlichkeiten und personaler Bedingungen an den Volksschulen zu lösen. Doch war diese Entscheidung gut für den weiteren Verlauf unseres Bildungssystems? Ende der 1960er Jahre wurde die Ganztagsdebatte aufgrund von bildungspolitischen Herausforderungen sowie sozialen Problemlagen erneut aufgegriffen. Doch trotz eindeutiger Probleme, wurde kein Ausbau von Ganztagschulen (GTS) veranlasst. Erst nach dem schlechten Abschneiden der deutschen Schüler\*innen bei der ersten PISA-Studie 2001 gerieten GTS, unter Verweis auf die erfolgreichen Ganztagschulsysteme der PISA-Spitzenländer Finnland, Kanada oder Schweden, wieder stärker in den Fokus der Bildungspolitik. Diese erhoffte sich, durch einen Ausbau der GTS das Bildungsniveau der deutschen Schüler\*innen zu steigern und soziale Ungleichheiten abzubauen bzw. den Bildungserfolg unabhängig vom Migrationshintergrund zu gewährleisten. Das sind genau die, durch PISA attestierten, größten Problemstellen des deutschen Bildungswesens. Wie diese Problemstellen

gelöst wurden bzw. werden, soll durch diesen Beitrag, in Form eines grundlegenden Überblickes zum Thema Ganztagschulen, gezeigt werden. Darüber hinaus soll er über die Wichtigkeit der Förderung der GTS aufklären.

#### Definition Ganztagschule

Um den Begriff der Ganztagschulen zu beschreiben, gibt die Kultusministerkonferenz (KMK) seit 2006 die folgende Definition an: Als Ganztagschulen werden die Schulen gesehen, die „an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für Schüler bereitstellen, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst, an denen täglich ein Mittagessen bereitgestellt wird und an der die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden, sowie in einem konzeptionellen Zusammenhang zum Unterricht stehen“ (KMK 2018). Dabei wird Beschulung und Betreuung in einem Zusammenhang betrachtet.

Im Bundesland Sachsen wird grundsätzlich nicht von „Ganztagschulen“, sondern von „Schulen mit Ganztagsangebot“ gesprochen (KMK 2015, S. 22). Die durch die KMK festgelegte Definition einer solchen Schule bleibt aber gleich und ist in der Sächsischen Ganztagschulverordnung (SächsGTAVO) festgehalten.

Alle Beiträge sind im Rahmen des Seminars „Sind Ganztagschulen gute Schulen?“ entstanden.

Verantwortlicher Dozent:

**Christoph Bülau, M.A.**

Stand: Februar 2019

---

Beitrag verfasst von:

**Franz Kratzsch**

Herausgegeben von:

**Christoph Bülau**

Satz:

**Alexandra Bär**

**Thomas Ahnfeld**

**ISSN 2699-3236**

**Persistente URN:**

urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-371913

(Langzeitarchiv-PDF auf Qucosa-Server)

**Universität Leipzig**

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Schulpädagogik unter besonderer

Berücksichtigung von

Schulentwicklungsforschung

Dittrichring 5-7

D-04109 Leipzig

+49 (0) 341 97-31434

christoph.buelau@uni-leipzig.de

## Hinweise für die gebundene Ganztagschule:

### → Tipps für die Praxis

- Richten Sie das bestehende Schulprofil auf den gebundenen Ganzttag hin aus und nutzen Sie Synergien!
- Stimmen Sie Ihr Ganztagskonzept stets auf die Schülerschaft und die lokale Schulsituation ab!
- Gestalten Sie Ihr Ganztagskonzept dynamisch, und hinterfragen Sie es immer wieder hinsichtlich Voraussetzungen, Zielsetzung und Spezifika von Lehrenden und Lernenden!
- Achten Sie darauf, wirklich einen rhythmisierten Schultag zu gestalten und nicht bei additiven Zusatzangeboten zu stagnieren!
- Betreiben Sie gezielte Elterninformati-onsarbeit hinsichtlich der Verlässlichkeit des Betreuungsangebotes, aber auch der Verpflichtung zum ganztägigen Schulbesuch (keine Ausnahmen wie etwa für Reitstunde, Arztbesuch, Geburtstag)!  
(Dollinger 2013, S. 15)

Überdies fungieren die Ganztagsangebote als freiwillige Unterrichtsergänzung. Bildung, Unterstützung und Betreuung werden somit vereint, wie es die KMK vorsieht (vgl. DKJS 2017).

Weiterhin ist zu beachten, dass in Sachsen „die Möglichkeit zur Gestaltung von Ganztagsangeboten aller allgemeinbildenden Schularten, d.h. Grundschulen, Förderschulen, Mittelschulen und Gymnasien von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II offenstehen“ (KMK 2015, S. 22). Im Gegensatz dazu sieht die KMK nur die Primarstufe und den Sekundarbereich I an Schulen vor.

Diese Definition liegt hinter den schulgesetzlichen Bestimmungen einiger Länder zurück, die zum Teil etwa ein ganztägiges Angebot an mehr als drei Tagen pro Woche für die Klassifizierung als GTS vorsehen (vgl. Fischer et al. 2012, S. 11). Das führt dazu, dass laut KMK-Definition mittlerweile jede zweite allgemeinbildende Schule in Deutschland eine GTS ist – weniger als ein Drittel der Schüler\*innen nutzen aber das Ganztagsangebot (GTA) (vgl. KMK 2012, S. 19; 48). Diese Diskrepanz lässt sich mit den unterschiedlichen Organisationsformen der ganztägigen Angebote erklären, auf welche im Folgenden genauer eingegangen wird.

## Formen von Ganztags-schulen

Die öffentliche Förderung der Ganztags-schulen in Deutschland führte zu einer erhöhten Anzahl der Ganztags-schulen, aber auch zu ihrer Diversifikation. In Sachsen wurde ab 2005 der konzeptionelle Ausbau von Ganztagsangeboten gestartet. Das Land erhielt in diesem Jahr eine finanzielle Förderung von 15 Millionen Euro, im Jahr 2006 sogar von 30 Millionen Euro aus dem bundesweiten Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) (vgl. SMK 2010). Die Ausgestaltung, Planung und Organisation der Angebote obliegt den entstandenen Schulen selbst, solange sie sich in den von der KMK vorgegebenen Richtlinien bewegen. Dementsprechend entstanden viele differenzierte Schu-

len mit ganztägig gestalteten Unterrichts- und Betreuungsprogrammen, welche in pauschalisierende Kategorien zu unterteilen sich als schwierig gestaltet. Um die Menge von Kriterien, nach denen man Ganztags-schulen unterteilen kann, zu verringern, wird im Allgemeinen das Merkmal des „Verpflichtungsgrades der Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an Ganztagsangeboten“ verwendet (Coelen/Stecher 2014, S. 13). Der Verpflichtungsgrad einer Schule bestimmt, ob die Lernenden freiwillig oder verpflichtend an einem Angebot teilnehmen. Dementsprechend spricht man auch von offenen oder gebundenen Ganztagsmodellen (vgl. ebd.). Es gibt auch differenzierte Varianten, die sich noch einmal unterscheiden in „voll gebunden“ und „teilweise gebunden“.

Das Modell der offenen Ganztags-schule bietet an, dass der Aufenthalt in der Schule mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot an mindestens drei Wochentagen mit jeweils mindestens sieben Zeitstunden möglich ist. Diese Teilnahme für mindestens ein Schulhalbjahr ist verbindlich durch den Lernenden bzw. dessen Erziehungsberechtigten zu erklären. Höhmann fasst das Modell wie folgt zusammen: „In täglich gleichbleibenden und geregelten Schulzeiten bis mittags bzw. nachmittags werden für eine Teil-schülerschaft pädagogische Betreuungsangebote, die nicht von allen Schülern der Schule wahrgenommen werden, zur freiwilligen Nutzung unterbreitet.“ (Höhmann et al. 2012, S. 19)

Bei den gebundenen Ganztagsmodellen wird nach Höhmann (2012) in vollgebundene und teilweise gebundene Ganztags-schulformen unterteilt. Voll gebunden bedeutet, dass alle Schüler verpflichtet sind, an mindestens drei Tagen, mit jeweils mindestens sieben Zeitstunden, an den ganztägig gestalteten Angeboten der Schule teilzunehmen. Teilweise gebunden heißt: Die Schulzeit ist wie beim voll gebundenen Modell fest, gilt aber nur für einen Teil der Schülerschaft. (vgl. ebd.)

Im Vergleich ist zu sagen, dass das Ziel beider Modelle darin besteht, Unterrichts- und Schulleben für alle Schüler\*innen zu verbind-

den und über den Tag zu verteilen. Doch welche Vor- bzw. Nachteile gehen mit den jeweiligen Modellen einher? Im Hinblick auf das pädagogische Potential geht man allgemein davon aus, dass das gebundene Modell mehr Vorteile bietet, als das offene Modell. Durch die Anwesenheitspflicht der Schüler\*innen können Pausen, Unterricht und Angebote frei über den Tag verteilt werden. An- und Entspannung, Ruhe und Bewegung, Lern- und Freizeitaktivitäten wechseln sich auf diese Weise ab. So passen sich nicht die Kinder und Jugendlichen dem Stundenplan, sondern der Stundenplan sich an die Schüler\*innen an. Dies ist besonders in Bezug auf den Biorhythmus und damit einer verbesserten Rhythmisierung des Schulalltages hervorzuheben. Zudem ist eine bessere Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten möglich. Lernen hört also nicht mehr mit dem Beenden der Unterrichtsstunde auf, sondern kann außerunterrichtlich weitergeführt und vertieft werden. Auf diese Weise können Bildungsprozesse besser miteinander kombiniert werden, was insbesondere dem Lernverlauf zu Gute kommt, wenn die Unterrichtseinheit zeitlich oder inhaltlich nicht ausgereicht hat, um allen Schüler\*innen die Lerninhalte verständlich zu vermitteln. Darüber hinaus werden teilweise in den GTAs Wissen und Kompetenzen vermittelt, welche im Unterricht zu kurz kommen oder gar nicht behandelt werden. Ferner ist eine Intensivierung von Lernförderung und Lerngelegenheiten erst effektiv möglich, wenn möglichst alle Schüler\*innen am Ganztagsunterricht teilnehmen (vgl. ebd., S. 28).

Im Gegensatz zum offenen Ganztagschulmodell wird die oben beschriebene intensivere Lernförderung unterstützt durch das Herausbilden stabilerer Gruppenkonstellationen, die erhöhte personelle Kontinuität, den verbesserten Austausch und die Kooperation zwischen Lehrkräften, Nachmittagsbetreuung, Ehrenamtlichen und außerschulischen Personen (vgl. ebd.).

Bei der offenen Form des Ganztagschulangebotes ist ein gemeinsames Schulleben

nicht oder nur in geringem Umfang möglich, da nur in den Kernzeiten, also meist vormittags, ein vorgeschriebener Unterricht mit allen Schüler\*innen stattfindet, die Nachmittagsgestaltung aber nur mit einigen Schüler\*innen. Additive Unterrichtsangebote am Nachmittag sind daher nicht für alle Kinder verpflichtend, sodass eine Verzahnung, wie beim gebundenen Modell, nicht im entsprechenden Maße möglich ist. Nach Höhmann et al. (2012) können sich auf diese Weise vier unterschiedliche Schüler\*innengruppen entwickeln, die ihre Zeit alle unterschiedlich nutzen. Schüler\*innengruppe I nimmt nur am Unterricht vormittags teil, Schüler\*innengruppe II nimmt am Unterricht und am Mittagessen teil. An Unterricht, Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung nimmt Schüler\*innengruppe III teil und Schüler\*innengruppe IV nutzt zusätzlich noch die AG- und Freizeitangebote. So kommt es nicht zu den o.g. stabilen Schüler\*innen-Konstellationen, sondern zu wechselnden Gruppen, je nachdem, wann welches Kind entsprechend der zeitlichen Organisation der Eltern abgeholt wird oder gehen darf. Dadurch wird nicht zuletzt das soziale Lernen unter den Kindern erschwert. Auch ist an offenen Ganztagschulen tendenziell eher zu beobachten, dass es einen häufigeren Personalwechsel gibt, was dem Zusammengehörigkeitsgefühl an der Schule abträglich ist (vgl. ebd., S. 30). In der teilgebundenen Form stößt man auf ähnliche Probleme der Schüler\*innengruppenbildung. Sie unterscheidet sich somit nicht stark von der offenen Form.

Allgemein kann man die offene von der gebundenen Form noch durch die Zielgruppen, das Personal und die jeweiligen Begründungen unterscheiden. So hat die gebundene Form eher bildungspolitische Wurzeln, da sie durch ihr neues und gewinnbringenderes Konzept den Lernerfolg gegenüber der traditionellen Halbtagschule deutlich steigern soll. Im Gegensatz dazu ist die offene Form eher familien- und sozialpolitisch begründet. Das heißt, sie wird bevorzugt, um Schüler\*innen über bestimmte Tage zu betreuen, an denen die

## Hinweise für die teilweise gebundene Ganztagschule:

### → Tipps für die Praxis

- Achten Sie darauf, dass sich Ganztagsklassen und Halbtagsklassen innerhalb der Schulgemeinschaft nicht entzweien! Empfehlenswert ist hierzu beispielsweise, bestimmte Angebote, gerade im Neigungs- und Freizeitbereich, auch für Schülerinnen und Schüler aus den Halbtagsklassen zu öffnen.
- Vermeiden Sie organisatorische Überforderung und Systemüberlastung, insbesondere in der Anfangsphase (z.B. durch das Anregen und Einrichten zu vieler Arbeitsgemeinschaften, die Sie und die Schüler überlasten, zu häufige Kurswechsel, Fehlplanungen in der Organisation der Mittagsverpflegung)! Nehmen Sie die Anmeldungen für den Freizeit- und Neigungsbereich daher möglichst für einen längeren Zeitraum (z.B. ein Trimester, zu Beginn auch ein Halbjahr oder Schuljahr) vor, da dies die Organisation für Sie am Anfang erleichtert und auch finanzielle Planungssicherheit bietet.
- Informieren Sie die Eltern gezielt über die Vor- und Nachteile der möglichen Ganztagsangebotsformen an Ihrer Schule – nicht jede Betreuungs- und Schulorganisationsform eignet sich für jede Schülerin und jeden Schüler sowie für jede Familienkonstellation! (Dollinger 2013, S. 17)

## Hinweise für die offene Ganztags-schule:

### → Tipps für die Praxis

- Sorgen Sie für einen regelmäßigen Informationsfluss zwischen dem Personal am Vormittag und dem (externen) Personal am Nachmittag!
- Achten Sie auf die Qualifizierung des externen Personals (vor allem in der Hausaufgabenbetreuung), und beziehen Sie dieses in Ihre schulischen Weiterbildungskonzepte (z.B. didaktisch-methodische Angebote, Schulrecht) mit ein!
- Hinterfragen Sie immer wieder, ob sich das Angebot am Nachmittag in Ihr Schulkonzept integriert – es soll kein »additives Anhängsel« sein ohne durchdachten Zusammenhang mit dem Vormittagsunterricht!
- Erstellen Sie Vertretungskonzepte, die auch den Nachmittag und die außerschulischen Kräfte mit einbeziehen!
- Achten Sie auf die Zusammensetzung der Teilnehmer an den Angeboten! Führen Sie Auswahlgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern hinsichtlich des Besuchs der offenen Ganztags-schule; auch »Schnuppertage« können die Entscheidung erleichtern!  
(Dollinger 2013, S. 19)

Eltern bspw. erst spät zuhause sind. Mit diesem Unterschied werden auch die entsprechenden besonderen Zielgruppen der einzelnen Formen klar. So zielt die gebundene Form eher auf Schüler\*innen mit spezifischem Förderbedarf. Im Gegensatz zur offenen Form wird dem gebundenen Ganztags ein höheres Potential der Unterstützung der individuellen Fertig- und Fähigkeiten der Lernenden zugesprochen. In der offenen Form werden eher Schüler\*innen mit Betreuungsbedarf angesprochen. Diese unterschiedlichen Auslegungen erfordern auch unterschiedliches Personal. So findet man in gebundenen GTS Lehrkräfte und Förderlehrkräfte im Rahmen ihres regulären Stundenmaßes und externe Honorarkräfte, wohingegen in der offenen Form eher Sozialpädagog\*innen, Erzieher\*innen und externe Honorarkräfte anzutreffen sind.

Dieses offene bzw. teilgebundene Schulmodell in Sachsen spiegelt sich in der Verbindung Grundschule – Hort wider. Vormittags gehen alle Lernenden in den verpflichtenden Unterricht, danach werden immer mehr Kinder nach dem Mittag, der Hausaufgabenbetreuung, spätestens aber nach dem Freizeitangebot abgeholt oder dürfen gehen. Diese offene Form dominiert in Sachsen sowie auch in Deutschland, besonders in Grundschulen, Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen. Die teilgebundene und die voll gebundene Form wählen eher Schulen mit mehreren Bildungsgängen, wie die Integrierte Gesamtschule und Förder-schulen (vgl. KMK 2018).

## Gründe für den Ausbau von Ganztags-schulen

### Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB)

Um zu verstehen, warum man den Ausbau der GTS weiter vorantreiben sollte, müssen wir die bereits existierenden Förderprogramme und deren Wirkung sowie den Nutzen von GTS genauer kennen und verstehen. Diese Sachverhalte sollen im Folgenden näher betrachtet werden. Wie bereits erwähnt, lag nach dem PISA-Schock

2001 der bildungspolitische Fokus auf dem Ausbau der Ganztags-schulen in Deutschland. Als Reaktion auf PISA veröffentlicht die KMK Handlungsfelder, darunter das zentrale Handlungsfeld sieben mit „Maßnahmen zum Ausbau von schulischen und außerschulischen Ganztagsangeboten mit dem Ziel erweiterter Bildungs- und Fördermöglichkeiten, insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Bildungsdefiziten und besonderen Begabungen“ (KMK 2002, S. 7). Doch wie sahen diese Maßnahmen aus, bzw. wie sollten sie so schnell umgesetzt werden? Wie bereits erwähnt, legte die Bundesregierung mit dem Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) den Grundstein für den Aufbau von Ganztags-schulen. Dieses beinhaltete 4 Milliarden Euro, welche für die Haushaltsjahre 2003 bis 2007 zur Verfügung standen. Mit diesen Geldern konnten die Bundesländer den Aus- und Aufbau der Infrastruktur der GTS finanzieren. Genauer bedeutet das: Neu-, Um- und Ausbauten von Schulgebäuden, Mensen, Gruppenräumen oder Schulhöfen (vgl. BMBF 2009, S. 6). Die laufenden Sachkosten sowie Personalkosten für den Betrieb der GTS fielen in den Aufgabenbereich der Schulträger. Die inhaltliche Ausgestaltung oblag den länderspezifischen Ganztags-schulprogrammen. Man merkt schnell, dass die Förderung der GTS ein hohes Maß an Organisation erfordert und nicht bei dem infrastrukturellen Ausbau aufhört. Außerschulische Fachkräfte, pädagogische Betreuer\*innen, neue Lernkonzepte, Essensangebote sowie Sportstätten etc. mussten geschaffen werden. Doch was hat das IZBB eigentlich erreicht? Der Abruf der zur Verfügung gestellten Gelder durch die Länder gestaltete sich anfangs sehr schleppend, sodass 2006 erst knapp 50 Prozent der Gelder in Anspruch genommen wurden (vgl. Gerken 2006). Somit wurde der Förderzeitraum bis 2009 verlängert. Bis dahin wurden knapp 7.200 Schulen gefördert (vgl. BMBF 2009, S. 6), wobei die Hälfte der Schulen Grundschulen waren. Nichtsdestotrotz erzielte das IZBB quantitativ Erfolge. Bundesweit wurden die Ganz-

tagsschulplätze um rund 20 Prozent zwischen 2002 und 2010 ausgebaut (vgl. Klemm 2012, S. 13).

## Erwartungen an und Ziele von Ganztagschulen

Die Erwartungen an die Wirkung der GTS sind vielfältig und teilweise sehr hoch: „Sie soll Lernmotivation und Schulfreude erhöhen, den Erwerb von sozialen und kognitiven Fähigkeiten fördern, soziale Benachteiligung kompensieren, eine Balance zwischen Familie und Arbeitswelt schaffen und außerdem für die bessere Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sorgen.“ (StEG-Konsortium 2010, S. 6) Dies sind die wichtigsten Gründe für den vergangenen sowie für den kommenden Ausbau von Ganztagschulen. Einer der Gründe, außerdem ein Aushängeschild vieler Ganztagschulen, ist die Chancengleichheit. GTS sollen die Rahmenbedingungen für inner- und außerschulisches Lernen verbessern und somit die Abhängigkeit des Bildungserfolges von der sozialen Herkunft verringern. Ferner sollen alle Schüler\*innen dieselben Chancen haben, zusätzlich Sport, kulturelle oder andere Bildungsangebote wahrzunehmen, ohne große Unkosten. Dies wird erreicht, indem in der neuen Lernkultur den Schüler\*innen mehr Zeit und Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, um sich nach

individuellen Stärken optimal entwickeln zu können. Hierbei wird ein weiterer wichtiger Punkt von Ganztagschulen sichtbar, nämlich der der individuellen Förderung von leistungsschwachen bzw. -starken Schüler\*innen. Jede/r Schüler\*in hat unterschiedliche Ausgangslagen, Stärken und Interessen. Durch das weite Spektrum an Ganztagsangeboten, können die Schüler\*innen diese ausleben und verbessern. Durch die enge Verknüpfung von Ganztagsangeboten und Unterricht ist eine Leistungssteigerung der Schüler\*innen in ihren jeweiligen Gebieten zu erwarten. Hierbei kristallisiert sich ein wichtiger Grund heraus, um GTS weiter zu fördern. Denn erst durch einen guten Ausbau der GTS bzw. eine gute Ausbildung des pädagogischen Personals, kann ein breites Spektrum an Ganztagsangeboten gewährleistet werden. Darüber hinaus ist die Bereitstellung eines differenzierten Angebotes in den Schulen nur bei hinreichenden Teilnehmer\*innenquoten möglich. Laut StEG nimmt knapp die Hälfte aller Schüler\*innen in der Grundschule an der Hausaufgabenbetreuung teil und nur ca. 30 Prozent nutzen fachbezogene Förderangebote. In der Sekundarstufe I erreichen fächerübergreifende Ganztagsangebote/Kurse/Projekte die weitaus höchsten Teilnehmer\*innenquoten.

Ein weiteres wichtiges Ziel von Ganztagschulen ist die Steigerung der fachlichen

und sozialen Kompetenzen der Schüler\*innen. Dabei soll die flexible Unterrichtsgestaltung neue Lernchancen bieten. Dies ist stark mit dem vorhergehenden Punkt, der individuellen Förderung, verbunden. Die verbrachte Zeit in den Ganztagsangeboten, sowie im Unterricht an sich, soll die interkulturelle Zusammenarbeit fördern. Indem die Schüler\*innen in den Ganztagsangeboten neue Aspekte des Lebens bzw. Inhalte behandeln, welche oft nicht Teil des Unterrichtes sind, entwickeln sie ihre fachlichen und praktischen Kompetenzen. Darüber hinaus fördert die zusätzlich verbrachte Zeit in der Schule den Zusammenhalt von Schüler\*innen untereinander. „Ziel von Bildung in den GTS ist damit die umfassende Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler“ (vgl. Fischer et al. 2012, S. 4). Unter diesem Gesichtspunkt ändern sich nicht nur die Lernzeiten, sondern auch die Rolle der Lehrer\*innen und damit die ganze Lernkultur. Die Lehrkraft wird dabei zum Lernbegleiter in einem Team mit anderen außer- und innerschulischen Fachkräften. Das bietet den Lehrkräften sowie den Schüler\*innen einen größeren pädagogischen Handlungsspielraum. Die mehr verbrachte Zeit in den Ganztagsangeboten verbessert darüber hinaus auch die Lehrer\*innen-Schüler\*innen-Beziehung. Dies impliziert ein frühzeitiges Erkennen von Problemen/Defiziten von Seiten der Lehrkräfte, sowie ein Ansprechen der Probleme seitens der Schüler\*innen. Das fördert allgemein die individuellen, fachlichen sowie die sozialen Kompetenzen. Neben diesen positiven Effekten geben die außerschulischen Lehrkräfte neue Impulse. Die dadurch entstehende veränderte Organisationsstruktur soll den Schüler\*innen den Erwerb von anwendungsfähigem Wissen, die Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernkompetenz sowie die Werteorientierung ermöglichen. Bei den Lehrer\*innen kann durch das angenehmere Lernumfeld und durch die pädagogische Freiheit, eine höhere Berufszufriedenheit erreicht werden.

Mit den außerschulischen Kooperationspartnern sprechen wir einen weiteren

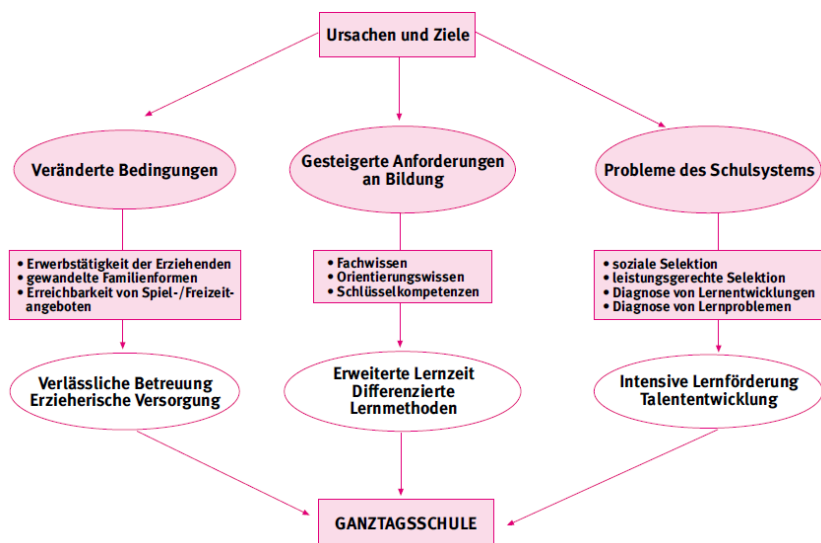


Abbildung 1: Ursachen und Ziele von Ganztagschulen, Quelle: DKJS 2012, S. 17.

Grund an, die GTS weiter zu entwickeln. Denn neben dem akuten Lehrer\*innenmangel stellt sich ein weiteres Hindernis hin zur guten Ganztagschule: das des außerschulischen Personals bzw. der Kooperationspartner. Diese müssen gefunden, eingebunden und (teilweise) bezahlt werden. Doch diese Kooperation kann durchaus beidseitig gewinnbringend sein. Man unterscheidet dabei drei Arten von außerschulischen Kooperationspartnern. Die Freien Anbieter (bspw. Wohlfahrtsverbände, Sportvereine), welche eher nutzerorientierte Beweggründe haben und bessere Freizeitangebote ermöglichen. Diese bieten Ganztagsangebote meist unentgeltlich an. Die gewerblichen Anbieter, wie kommerzielle Sportschulen/-stätten etc., haben eher anbieterorientierte Beweggründe, um neue Zielgruppen zu erschließen, Talente zu gewinnen oder ihr Image zu verbessern. Abschließend gibt es die öffentlichen Anbieter (bspw. Einrichtungen des Bundes und der Länder wie Polizei, Jugendamt etc.), welche kooperationsorientierte Beweggründe haben. Sie verfolgen das Ziel, gemeinsam neue Handlungsansätze sowie Schulkultur zu erarbeiten. All diese Kooperationspartner haben unterschiedliche Motive, mit der Schule zu arbeiten. Klar ist, dass die Verknüpfung zwischen den Kooperationspartnern und den Schulen bzw. den Angeboten und dem Unterricht, viel Zeit, Organisation und Geld kostet. Somit wird ersichtlich, dass eine weitere Förderung in diesem

Bereich unumgänglich ist. Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) führt dazu ergänzend aus: „die Angebote sollten in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen. Um diese Forderung in der Praxis erfolgreich umsetzen zu können, bedarf es unter anderem der inhaltlichen und organisatorischen Kooperation der Lehrkräfte und des weiteren pädagogisch tätigen Personals.“ (StEG-Konsortium 2010, S. 22). Dabei ist eine pädagogische Qualifikation des Personals ein Erfolgskriterium für die Kooperation zwischen Lehrer\*innenkollegium und den externen Betreuer\*innen.

Gemeinsame Weiterbildungen von Lehrkräften und pädagogischem Personal wirken sich ebenfalls positiv auf die Zusammenarbeit in den Ganztagschulen aus, werden aber noch zu selten wahrgenommen (vgl. Fischer et al. 2012, S. 26).

Im vorhergehenden Abschnitt sprachen wir von Chancengleichheit und davon, dass alle Schüler\*innen die Möglichkeit bekommen sollten, zusätzlich Bildungs- oder Sportprogramme zu besuchen. Diese Anforderungen erfüllen die Ganztagsangebote. Doch sie haben noch einen weiteren positiven Aspekt. Sie sind familienfreundlich bzw. GTS an sich sind familienfreundlich. Diese Aussage verwirrt auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick hat sich das Konzept GTS durchaus bewährt. Im Gegensatz zu den Halbtagschulen Die GTS erfüllen die Bedürfnisse der modernen Lebens-

und Arbeitswelt besser als die Halbtagschulen. Viele Eltern, vor allem alleinerziehende, wollen professionelle Ganztagsbetreuung ihrer Kinder, da sie selbst den ganzen Tag arbeiten. Zudem wollen sie eine optimale Förderung ihrer Kinder, was sie durch die umfangreichen Ganztagsangebote in der Schule bekommen, sodass eine externe Suche nach Vereinen oder Nachhilfestätten entfällt. Das spart Zeit und Wegkosten. Darüber hinaus findet in der GTS eine Hausaufgabenbetreuung statt, was impliziert, dass die Schüler\*innen keine Hausaufgaben zuhause erledigen müssen und somit mehr Zeit für die Familie haben.

Abschließend ist zu sagen, dass in der Ganztagschulentwicklung in den letzten Jahren schon viel passiert ist und quantitative Verbesserungen deutlich erkennbar sind. Dennoch wird noch nicht das ganze bereits vorhandene Potenzial ausgeschöpft. Allgemein führt die StEG dazu an: „Der an Ganztagschulen vorfindbare Alltag bietet die Chance zu positiven Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern, während negative Auswirkungen nicht gefunden wurden.“ (vgl. StEG-Konsortium 2010, S. 14) Somit können wir festhalten: GTA können sich positiv auf Lernklima und Schulklima auswirken, sie bieten mehr Raum für individuelle Förderung und differenzierte Lern- und Lehrformen, die die Schüler\*innenleistung nicht nur fachlich, sondern auch sozial verbessern können.

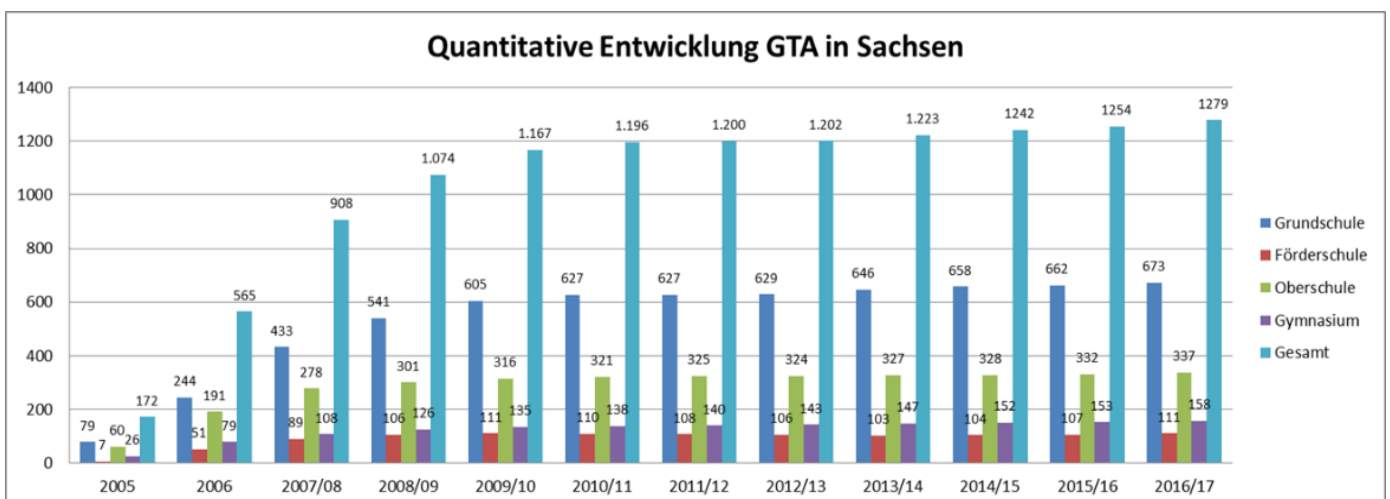


Abbildung 2: Quantitative Entwicklung GTA in Sachsen, Quelle: DKJS 2017.

Diese Wirkung können die Angebote jedoch nur dann komplett entfalten, wenn eine regelmäßige Teilnahme seitens der Schüler\*innen an den Ganztagsangeboten/-unterricht stattfindet. Darüber hinaus macht der unterschiedliche Ausbauzustand der GTS in den Bundesländern die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaus deutlich. Erkennbar ist, dass der Osten Deutschlands, besonders Sachsen, gegenüber dem Westen Deutschlands weitaus besser ausgebaut ist. So ist es in Sachsen üblich, eine Mensa im Schulgebäude zu haben oder vereinzelt Ganztagsangebote anzubieten. Klemm errechnet für einen flächendeckenden, bundesweiten Ausbau der GTS für Primär- und Sekundarstufe I einen Investitionsbedarf von 9,232 Mrd. Euro (vgl. Klemm 2012, S. 39). Da diese Summe nicht alleine von den Ländern zu tragen ist, macht dies die Notwendigkeit eines bundesweiten Investitionsprogramms erneut deutlich. Doch die Erfahrungen mit dem IZBB und der StEG zeigen, dass diese Programme nur ihre Wirkung entfalten können, wenn sie mit einer Strategie verknüpft sind. Das heißt, dass der Ausbau mit einem Konzept für erfolgreiche Ganztagschulentwicklung verknüpft werden muss, welches unter den Ländern abgestimmt ist. Es ist immer noch ein langer Weg zu gehen, welcher sich aber für die Bildung und für die Zukunft unserer Kinder lohnt.

## Stand des Ausbaus in Sachsen

Wie bereits erwähnt, ist Sachsen einer der Spitzenreiter bei Ganztagschulen unter den Ländern. Das besagt auch eine Studie der Bertelsmann-Stiftung (2016). So finden sich in nahezu jeder sächsischen Schule Ganztagsangebote, die von den Schüler\*innen rege genutzt werden. Nichtsdestotrotz wird allgemein der Fokus weg von der Quantität hin zur Qualität gelenkt. Dies geschieht mittels weisungsfreier Pflichtaufgaben der Schulträger, die in der Umsetzung dieser Aufgaben autonom handeln. Diese Eigenständigkeit der Schulen wird effektiv genutzt und von den Eltern begrüßt.

Dabei wird eine Reihe von Punkten, wie bspw. die schülergerechte Gestaltung des Schultages oder die methodische Professionalität der jeweiligen Verantwortlichen für die Angebote, berücksichtigt. Darüber hinaus soll eine verstärkte Kooperation mit außerschulischen Partnern angestrebt werden. Ansprechpartner, wie die Servicestellen Ganztagsangebote und die Fachreferent\*innen der Landesämter für Schule und Bildung, stehen den Schulen bei Fragen zur Seite.

Diese Entwicklung zeigt sich auch beim Bildungsmonitor 2018, in welchem Sachsen als Sieger hervorging. So besuchen im Primarbereich 85,5 Prozent (Bundesdurchschnitt: 40,8 Prozent) und im Sekundarbereich I 71,7 Prozent (Bundesdurchschnitt: 43,4 Prozent) aller Schüler\*innen eine offene oder gebundene GTS (vgl. INSM 2018). Doch sind damit die GTS in Sachsen qualitativ den GTS der anderen Länder überlegen? Bei den Schulabbrecher\*innenquoten belegt Sachsen den viertschlechtesten Platz aller Bundesländer. Der Anteil der Schüler\*innen, die nicht mindestens einen Hauptschulabschluss haben, lag 2017 bei 7,6 Prozent (Bundesdurchschnitt: 5,6 Prozent) (vgl. Deutscher Caritasverband e. V. 2017). Auch in den gebundenen GTS ist die zusätzliche erreichte Lernzeit in Grundschulen, gegenüber den Halbtagschulen, knapp 8 Stunden pro Woche (Bundesdurchschnitt: 14 Stunden). In der Sekundarstufe I beläuft sie sich auf 4 Stunden (vgl. Hessen: 16 Stunden) (vgl. Bertelsmann Stiftung 2016, S. 7). Man merkt schnell, dass Quantität nicht gleich Qualität bezüglich der GTS bedeutet.

## Fazit

Abschließend ist zu sagen, dass die Ganztagschulentwicklung in Deutschland quantitativ weiter vorangeschritten ist als qualitativ. Aufgrund von fehlenden Lehrkräften, pädagogischem Personal und außerschulischen Kooperationspartnern ist die qualitative Weiterentwicklung eingeschränkt. Doch dies ist nur ein kleiner Teil der zu organisierenden Faktoren einer Ganztagschule. Fakt ist, dass Ganztagschulen nicht

nur bildungspolitische sondern auch sozialpolitische Vorteile mit sich bringen. Schüler\*innen werden den ganzen Tag betreut und können sich nach ihren individuellen Stärken und Schwächen in den Ganztagsangeboten weiterentwickeln und verbessern. Dabei haben sie die Wahl zwischen einer offenen und einer gebundenen Form der Ganztagschule. In beiden Formen werden Ganztagsangebote bereitgestellt, die alle Schüler\*innen nutzen können. Um diese jedoch optimal zu gewährleisten, müssen eine beständige Teilnahme seitens der Schüler\*innen sowie ein großes Engagement der einzelnen Schulen gegeben sein. Aufgrund der vielen Vorteile, die eine GTS mit sich bringt, ist es notwendig, weiter in sie zu investieren und über sie zu forschen.

---

## Literatur

Akademie für Weiterentwicklung (2018): Sozialkompetenztraining für Kinder und Jugendliche, online im Internet unter <https://www.akawent.de/sozialkompetenztraining-f%C3%BCr-kinder-und-jugendliche>, zuletzt zugegriffen am 12.08.2018.

Appel, S. & Rutz, G. (2009): Handbuch Ganztagschule: Praxis, Konzepte, Handreichungen Schwalbach/Ts., Wochenschau-Verlag.

Bertelsmann-Stiftung (2016): Die landesseitige Ausstattung gebundener Ganztagschulen mit personellen Ressourcen. Ein Bundesländervergleich, online im Internet unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/die-landesseitige-ausstattung-gebundener-ganztagschulen-mit-personellen-ressourcen/>, zuletzt zugegriffen am 12.08.2018.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2009): Gut angelegt. Das Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung. Unter: [http://www.bmbf.de/pub/gut\\_angelegt.pdf](http://www.bmbf.de/pub/gut_angelegt.pdf)

Coelen, T.; Stecher, L. (Hrsg.) (2014): Die Ganztagschule. Eine Einführung. Weinheim, Beltz.

Deutscher Caritasverband e. V. (2017): Caritas Bildungsstudie 2017, online im Internet unter <https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/kinderundjugendliche/bildungschancen/zahl-der-schulabgaenger-ohne-abschluss-s>, zuletzt zugegriffen am 12.08.2018.

- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (DKJS) (2012): Was ist eigentlich eine Ganztagschule? Eine Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte, online im Internet unter [https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/user\\_upload/Themenheft6\\_WasisteigentlicheineGanztagschule.pdf](https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/user_upload/Themenheft6_WasisteigentlicheineGanztagschule.pdf), zuletzt zugegriffen am 23.07.2018.
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (DKJS) (2017): Der Ganzttag in Sachsen. Ganzttag in Sachsen – Konsolidierung und Ganzttag in Sachsen – Konsolidierung und qualitativer Ausbau, online im Internet unter <http://www.sachsen.ganzttaegig-lernen.de/der-ganzttag-sachsen>, zuletzt zugegriffen am 23.07.2018.
- Dollinger, S. (2013): 127 Tipps für die Ganztagschule. Weinheim: Beltz Verlag.
- Fischer, Natalie; Radisch, Falk; Theis, Désirée; Züchner, Ivo (2012): Qualität von Ganztagschulen – Bedingungen, Wirkungen und Empfehlungen. Expertise für die SPD Bundestagsfraktion. Unter: [http://www.pedocs.de/volltexte/2012/6794/pdf/Fischer\\_et\\_al\\_2012\\_Qualitaet\\_von\\_GTS.pdf](http://www.pedocs.de/volltexte/2012/6794/pdf/Fischer_et_al_2012_Qualitaet_von_GTS.pdf)
- Freiwilliges Jahr Beteiligung (2015): Die Demokratische Schule X, online im Internet unter <http://www.fj-beteiligung.de/blog/artikel/demokratische-schule-x/>, zuletzt zugegriffen am 12.08.2018.
- Gerken, C. (2006): Länger wollen kein Geld für Ganztagschulen. In: taz.de, online im Internet unter <http://www.taz.de/Archiv/lp4311/>, zuletzt zugegriffen am 23.07.2018.
- Höhmann, K.; Kamski, I.; Schnetzer, T. (2012): Was ist eigentlich eine Ganztagschule?, online im Internet unter [https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/user\\_upload/Themenheft6\\_WasisteigentlicheineGanztagschule.pdf](https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/user_upload/Themenheft6_WasisteigentlicheineGanztagschule.pdf), zuletzt zugegriffen am 06.08.2018.
- Holtappels, H.; Klieme, E.; Rauschenbach, T.; Stecher, L. (Hrsg.) (2007): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der "Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen" (StEG), Weinheim und München, Juveta.
- Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) (2018): Bildungsmonitor 2018. Factsheet Sachsen, online im Internet unter [https://www.insm-bildungsmonitor.de/2018\\_best\\_sachsen.html](https://www.insm-bildungsmonitor.de/2018_best_sachsen.html), zuletzt zugegriffen am 12.08.2018.
- Kahl, H. (Hrsg.) (2007): Bildungschancen in der neuen Ganztagschule. Lernmöglichkeiten verwirklichen. Weinheim: Beltz.
- Klemm, Klaus (2012): Was kostet der gebundene Ganzttag? Berechnungen zusätzlicher Ausgaben für die Einführung eines flächendeckenden Ganztagsangebots in Deutschland. Bertelsmann-Stiftung. Unter: [http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_36075\\_36076\\_2.pdf](http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_36075_36076_2.pdf)
- Lange, V. (o.J.): Gute Ganztagschulen – Modell für die Zukunft!?, Mit eine Überblick über Satus quo und Perspektiven aus allen 16 Bundesländern; Friedrich Ebert Stiftung; Hintergrundpapier.
- Maschke, S. (Hrsg.) (2014): Inklusion : der pädagogische Umgang mit Heterogenität. Schwalbach, Taunus : Debus.
- Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) (2010): IZBB Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ 2003-2009, online unter: [https://www.ganztagschulen.org/\\_media/SN\\_Laenderinfo\\_28.10.2010.pdf](https://www.ganztagschulen.org/_media/SN_Laenderinfo_28.10.2010.pdf)
- Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) (2017): Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Zuweisungen an allgemeinbildende Schulen mit Ganztagsangeboten, online im Internet unter [https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift\\_gesamt/17119/27560.html](https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift_gesamt/17119/27560.html), zuletzt zugegriffen am 23.07.2018
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2002): Pressemitteilung zur 296. Plenarsitzung der Kultusministerkonferenz am 05./06.Dezember 2001 in Bonn, online unter <https://www.kmk.org/presse/pressearchiv/mitteilung/296-plenarsitzung-der-kultusministerkonferenz-am-0506dezember-2001-in-bonn.html>, zuletzt zugegriffen am 26.02.2019
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2009): Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland - Statistik 2005 bis 2009 – online unter [https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS\\_2009\\_Bericht\\_Text.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2009_Bericht_Text.pdf)
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2010): IZBB Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ 2003-2009, online unter: [https://www.ganztagschulen.org/\\_media/SN\\_Laenderinfo\\_28.10.2010.pdf](https://www.ganztagschulen.org/_media/SN_Laenderinfo_28.10.2010.pdf)
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2012): Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006 bis 2010. Unter: [http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS\\_2010\\_Bericht\\_neu.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2010_Bericht_neu.pdf)
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2014): Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2010 bis 2014 – online unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Daten/pdf/Statistik/GTS\\_2014\\_Bericht\\_Text.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Daten/pdf/Statistik/GTS_2014_Bericht_Text.pdf)
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2015): Ganztagschulen in Deutschland. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 03.12.2015., online im Internet unter [https://www.kmk.org/fileadmin/Daten/veroeffentlichungen\\_beschlusse/2015/2015-12-03-Ganztagschulbericht.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Daten/veroeffentlichungen_beschlusse/2015/2015-12-03-Ganztagschulbericht.pdf), zuletzt zugegriffen am 23.07.2018.
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2018): Ganztagschulen in Deutschland, online im Internet unter <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/ganztagschulen-in-deutschland.html>, zuletzt zugegriffen am 20.09.2018
- StEG-Konsortium (2010): Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005–2010. Unter: [http://www.bmbf.de/pubRD/steg\\_2010.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/steg_2010.pdf)